

Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

1932, Nr. 6.

— Abteilung A (Vereinsnachrichten) —

8. Juni.

**Ordentliche Generalversammlung
vom 9. Mai 1932.**

Vorsitzender: Hr. M. Bodenstein, Präsident.

Der Vorsitzende eröffnet die Generalversammlung um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr mit folgender Ansprache:

„Meine Damen und Herren!

Ich eröffne die heutige 64. ordentliche Generalversammlung und danke Ihnen für Ihr Erscheinen. Der Bericht des Vorstandes, der den ersten Punkt unserer Tagesordnung bildet, ist Ihnen mit dem Heft 4 der „Berichte“ vor einem Monat zugegangen. Ich kann mich daher darauf beschränken, das Wichtigste aus ihm zu wiederholen und einige Ergänzungen zu bringen.

Die für die heutige Krisenzeit wichtigste Frage ist die: haben wir im vergangenen Jahr mit den zur Verfügung stehenden Einnahmen unsere Aufgaben, in erster Linie unsere literarischen Unternehmungen, durchführen können, und wie sind dafür die Zukunftsaussichten? Da sagt uns der Bericht, daß das für das Jahr 1931 gelungen ist. Die Mitgliederzahl ist zwar nicht unerheblich zurückgegangen und damit die aus dieser Quelle stammende Einnahme. Aber auf der anderen Seite sind bei den „Berichten“ die Kosten der Herstellung etwas gesenkt worden, und das „Chemische Zentralblatt“ hat infolge des erhöhten Bezugspreises höhere Einnahmen gebracht, so daß es möglich geworden ist, Einnahmen und Ausgaben nicht nur auszugleichen, sondern sogar einen Verlustvortrag aus dem vorigen Jahr abzudecken.

Dazu hat uns in bewährter Weise die Adolf-Baeyer-Gesellschaft geholfen, deren Zuschüsse mit der Schrumpfung auch unserer chemischen Industrie zwar dauernd zurückgegangen sind, aber doch nicht so, daß sie nicht einen Teil der Kosten des „Chemischen Zentralblatts“ auch heute noch deckten. Es hat uns dazu die Tatsache geholfen, daß eine bescheidene Verringerung aller Gehälter eingetreten ist, und es hat uns sehr wesentlich dazu geholfen, daß bei den „Berichten“, wie beim „Chemischen Zentralblatt“ Umfang und Druckkosten sich merklich verminderten.

Das erstere ist beim „Chemischen Zentralblatt“ geschehen ausschließlich dadurch, daß überall mit größter Sorgfalt an Raum gespart worden ist. 53529 Referate haben 1931 auf 7556 Seiten Platz gefunden, gegen 48009 Referate, also 10 % weniger, die im Vorjahre 7744 Seiten beanspruchten. Das konnte nur erreicht werden durch eine äußerst durchdachte Organisation und durch angespannteste Sorgfalt bei der Ausführung der Arbeit. Wir

müssen dem Redakteur des „Chemischen Zentralblatts“ Hrn. Pflücke und seinen Mitarbeitern aufrichtigen Dank abstatten dafür, daß sie das erreicht haben.

Für die „Berichte“ hat der Vorstand in seiner Oktober-Sitzung beschlossen, den Umfang auf etwa $\frac{3}{4}$ des bisherigen einzuschränken. Schweren Herzens ist der Beschluß gefaßt worden — und wir werden ihn rückgängig machen, sobald es möglich ist, das braucht nicht weiter erörtert zu werden —, und schwer war und ist seine Ausführung. Den Herren Redakteuren, insbesondere dem des größten Gebiets, der organischen Chemie, Hrn. Marckwald, wie dem geschäftsführenden Redakteur, Hrn. Stelzner, gebührt der Dank der Gesellschaft, daß sie diese Einschränkung schon im letzten Vierteljahr 1931 haben so weit durchführen können, daß die Ersparnis bei den „Berichten“ zu dem vorgenannten Erfolg beigetragen hat.

Das Generalregister VII des „Chemischen Zentralblatts“ ist in gutem Fortschritt, das wird sich finanziell tragen; das gleiche gilt für die mit der Firma Julius Springer gemeinsam herausgegebenen Beilstein-Werke.

Auch das Gmelin-Handbuch macht gute Fortschritte, doch wird es freilich für die nächste Zeit noch ein Zuschuß-Unternehmen bleiben, das allerdings nicht uns, sondern die Adolf-Baeyer-Gesellschaft belastet, die es finanziert.

So sind wir durch das Jahr 1931 verhältnismäßig gut hindurchgekommen, und vorläufig sind auch die Aussichten für das laufende Jahr noch so, daß wir hoffen dürfen, auch hier durchhalten zu können. Freilich — prophezeien ist heute unmöglich. So will ich zum Bericht über das verflossene Jahr zurückkehren.

Es hat uns, wie jedes der vergangenen, eine große Reihe von Mitgliedern durch den Tod entrissen. Die vollständige Liste wird im Protokoll abgedruckt werden. Ich will nur einige nennen: P. Julius (Heidelberg), A. Stavenhagen (Berlin), O. Wallach (Göttingen), A. Bernthsen (Heidelberg), W. Haarmann (Holzminden), F. Mylius (Berlin), R. Nasini (Pisa), M. Dennstedt (Matzdorf-Tzschecheln), F. Foerster (Dresden), J. Petersen (Kopenhagen), H. Thoms (Berlin) und zwei Ehrenmitglieder A. Angeli (Florenz) und E. Warburg (Berlin).

Wir werden allen Toten des Jahres ein treues Gedenken bewahren, und ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben.

Andererseits haben wir Gelegenheit gehabt, Mitgliedern und Freunden aus erfreulichen Anlässen Glückwünsche darzubringen: Hrn. Duisberg zum 70. Geburtstage, Hrn. Edeleanu und Hrn. Tammann zur gleichen Gelegenheit, Hrn. Seubert zum 80. und Hrn. Glaser sogar zum 90. Geburtstage, Hrn. Heinrich Goldschmidt und Hrn. S. Ruhemann zum 50-jährigen Doktor-Jubiläum, Hrn. Rosenheim zum 40. Jahrestag der Gründung seines wissenschaftlichen Laboratoriums Berlin N. Ich durfte zum 60. Geburtstage mich freundlichster Beglückwünschung durch die Gesellschaft erfreuen und benutze mit Freude die Gelegenheit, hier nochmals meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Von besonderen Veranstaltungen der Gesellschaft fielen in das Geschäftsjahr: Die besonderen Sitzungen am 31. Januar und 9. Mai mit Vorträgen von Hrn. M. Delépine bzw. Frl. Lise Meitner. Anlässlich der

Faraday-Celebrations in London (21.—25. September) wurde vom Präsidenten eine Adresse überreicht, und bei der Einweihung des Moissan-Denkmal in Meaux am 4. Oktober vertrat Hr. Hönigschmid die Gesellschaft.

Ich kann diesen Bericht nicht schließen, ohne mit größter Dankbarkeit eines Mannes zu gedenken, der in den letzten Monaten aus zwei Ämtern in unserer Verwaltung geschieden ist, des Hrn. Marckwald. Er ist, wenn auch glücklicherweise noch nicht eines unserer allerältesten, so doch eines unserer allergetreuesten Mitglieder, er hat seit mehr als vierzig Jahren kaum eine unserer Sitzungen versäumt, aber er hat mehr getan: immer wenn Not am Mann war, hat er sich, bald nach außen erkennbar, bald ganz im stillen wirkend, in den Dienst der Gesellschaft gestellt, zuletzt als Generalsekretär und gleichzeitig als Redakteur für den organischen Teil der „Berichte“. Wenn er jetzt aus beiden Ämtern geschieden ist, so möchte ich ihm hier in der Generalversammlung nochmals den aufrichtigsten und herzlichsten Dank wiederholen, den ich ihm in den Monats-Sitzungen sagen durfte. Ich darf vielleicht hinzufügen, daß einige Vorstandsmitglieder mit mir den Wunsch hatten, ihm diesen Dank durch eine ganz besondere Ehrung in ganz besonderer Weise auszudrücken. Er hat es abgelehnt — also: lieber Hr. Marckwald, bitte nehmen Sie nochmals unseren aufrichtigsten Dank entgegen, dem wir lebhaft bedauern keine weitere Form geben zu dürfen.

Das Amt des Generalsekretärs ist, wie Sie wissen, auf Hrn. Binz übergegangen, das des „organischen“ „Berichte“-Redakteurs auf Hrn. Bergmann. Ich darf beiden Herren herzlich danken, daß sie die Ämter übernommen haben, und beiden wünschen, daß sie einige Freude an ihnen haben werden, zu ihrer Befriedigung und zum Wohle der Gesellschaft.

Das, meine Damen und Herren, ist, was ich zum gedruckten Bericht des Vorstandes hervorhebend und ergänzend zu sagen hatte. Und nun bitte ich um die Erlaubnis, noch ein paar Worte persönlicherer Art hinzuzufügen, als abtretender Präsident, der einen Rechenschaftsbericht zu erstatten wünscht. Der liegt freilich schon in dem Gedruckten und dem jetzt Gesagten, und ich bin sicher, Sie werden nachher dem Vorstand und mir Entlastung erteilen. Aber daß wir so leidlich durch die schwere Zeit bisher hindurchgekommen sind, das ist nicht das Verdienst des Präsidenten. Unsere Gesellschaft ruht auf solider Basis und ist gut gefügt, und wenn es auch gewiß nicht an Schwierigkeiten fehlt, und wenn auch manche Erörterungen und manche Entschließungen nötig waren in den zwei Jahren, in denen ich den Vorsitz führen durfte, so hätte die Gesellschaft doch für zwei Jahre, ohne nennenswert Schaden zu nehmen, jeden Präsidenten vertragen — Geschäftsstelle, Generalsekretär und Schatzmeister sorgen schon dafür, daß er nicht zuviel Schaden stiften kann.

Aber wenn man ein solches Amt übernimmt, und wenn man dabei noch ein wenig jugendlichen Tatendrang hat, so macht man sich ein wenig ein Programm — so ging es mir wenigstens vor zwei Jahren. Und da schien mir, daß zwar vieles sehr gut ist in der Gesellschaft, aber daß manches doch noch besser sein könnte. Besonders zwei Dinge: Unser Hofmann-Haus ist zu eng, und die Beziehungen zu den gesamten deutschen Chemikern sind zu lose. In beiden Richtungen dachte ich Besserung wenigstens anbahnen zu können.

Daß der erstgenannte Mangel besteht, ist oft zum Ausdruck gebracht worden. Unsere vielen literarischen Unternehmungen brauchen viel Platz, und wenn sie auch leidlich untergebracht sind, so ist ein stets wachsendes Wesen im Hofmann-Haus: die Bücherei. Sie ist eine der vollständigsten Präsenzbibliotheken unseres Faches, die es gibt, ein äußerst wichtiges Aktivum für unsere Mitglieder, dabei ist sie jetzt schon sehr unvollkommen untergebracht und dehnt sich dauernd aus. So wäre eine Vergrößerung des Hofmann-Hauses höchst erwünscht; die Möglichkeit dazu ist beim Bau des Nachbarhauses vorgesehen worden. Das Haus der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie ist äußerlich dem Hofmann-Haus gleich und ließe sich leicht mit ihm vereinigen — bei einem Stockwerk ist es ja schon geschehen —, und die Hausherrn würden wohl auch einer weiteren Ausdehnung nicht durchaus ablehnend gegenüberstehen, wenn sich die Möglichkeit einer Finanzierung böte.

So dachte ich in dieser Richtung zu wirken — nun, die seit zwei Jahren immer deutlicher werdende Wirtschaftsnot hat dafür gesorgt, daß die Pläne gar nicht erst erörtert wurden.

Vielleicht, dachte ich, wäre dabei auch eine räumliche Vereinigung mit dem Verein deutscher Chemiker zu erreichen gewesen, die dann wohl auch in manchem auf eine gemeinsame Tätigkeit hingewirkt hätte. Hat dieser auch vielfach andere Ziele als wir, so gibt es doch auch genug Gemeinsames, und unzweifelhaft wäre eine Vereinigung aller deutschen Chemiker für viele Zwecke sehr nützlich.

Aber ein solches Nebeneinander der deutschen Chemiker besteht nicht nur zwischen den beiden großen Vereinen, wo es schließlich durch ihre verschiedenen Ziele leidlich begründet ist, sondern auch zwischen zwei großen Gruppen, die an sich durchaus die gleichen Ziele verfolgen: den Chemie-Dozenten im Reich und denen in Berlin. Wir haben eine Vereinigung der südwestdeutschen Chemie-Dozenten, eine der nordwestdeutschen, eine der mittel- und ostdeutschen — jede erstreckt sich nahezu über das ganze Reich, wenigstens was die Teilnahme an den Zusammenkünften anlangt, und in jeder ist Berlin ausgeschlossen. Ich habe niemals verstanden, was der Sinn dieses Ausschlusses ist, aber Tatsache ist er, und Tatsache ist, daß es dadurch zwei Gruppen chemischer Zusammenkünfte gibt, die unserer Gesellschaft in Berlin und die der übrigen Kollegen im Reich, jedenfalls ein Zustand, dessen Beseitigung mir erwünscht erschien.

Der Weg dazu läge wahrscheinlich in einer Ausgestaltung der auswärtigen Tagungen unserer Gesellschaft, die bisher nur ganz ausnahmsweise stattgefunden haben.

Für den Herbst dieses Jahres ist im Zusammenhang mit der Naturforscher-Versammlung eine solche Tagung in Mainz und Wiesbaden vorgesehen, von der wir nach den bisher geführten Verhandlungen hoffen dürfen, daß sie gleichzeitig eine Versammlung der südwestdeutschen Chemie-Dozenten sein wird.

Aber das ist doch nur ein sehr bescheidener Anfang, und so ist das, was ich in Summa zu meinem Programm und seiner Durchführung sagen kann, nur das bekannte:

In den Ozean schiff't mit tausend Masten der Jüngling.
Still, auf gerettetem Boot, treibt in den Hafen der Greis.

Freilich fühlte ich mich vor zwei Jahren nicht mehr als Jüngling, und es wird mir vorläufig noch schwer, mich heute als Greis zu fühlen — aber sonst stimmt es.

Weshalb ich nun von solchen nicht ausgeführten Plänen überhaupt spreche? Ich möchte sie meinen Nachfolgern ans Herz legen. Die Erweiterung des Hofmann-Hauses wird in nächster Zeit durchaus akut, ist's eigentlich schon, und wenn irgend wir wieder freier werden atmen können, so wird sie eine dringende Aufgabe der Führung unserer Gesellschaft sein müssen. Die Vereinigung mit den Kollegen im Reich ist weniger eine Frage der Kosten und kann daher auch in der jetzigen schweren Zeit gefördert werden; vielleicht findet mein verehrter Herr Nachfolger, der uns als auswärtiger Präsident angehören wird, und als Danziger, denke ich, dem Kreise der nordwest-deutschen Chemiker zugehört, einen Weg, die getrennt Marschierenden zusammenzuführen.

Punkt II der Tagesordnung: Der Schatzmeister, Hr. A. v. Weinberg, erläutert eingehend die Jahresrechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres, sowie die gesamte Finanzlage der Gesellschaft. Hierauf wird die von den Revisoren geprüfte, vom Vorstand unterzeichnete Jahresrechnung für 1931 von der Versammlung einstimmig genehmigt und hierdurch dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Der Vorsitzende schließt hieran Dankesworte an die Schatzmeisterei, sowie an die Herren Revisoren und schlägt vor, zu Revisoren für die Zeit bis zur nächsten Generalversammlung die HHrn. Prof. Dr. A. Klages, Direktor Carl Müller und Dr. H. Prinz zu wählen, was durch Zuruf geschieht.

Hierauf schreitet die Versammlung zu Punkt III der Tagesordnung, den Vorstands-Ergänzungswahlen.

Zu Stimmzählern werden die HHrn. J. Bikerman, B. Hillger, sowie Frl. G. Berend ernannt. Aus der Präsenzliste ergibt sich, daß 90 stimmberechtigte ordentliche Mitglieder anwesend sind.

Die Versammlung wählt durch Zuruf zum Präsidenten Hrn. A. Wohl (Danzig), zu Vizepräsidenten die HHrn. A. Rosenheim und H. Hörlein (Elberfeld), zum Schriftführer bzw. stellvertretenden Schriftführer die HHrn. H. Leuchs bzw. M. Volmer und zum Schatzmeister Hrn. A. v. Weinberg.

Mittels Stimmzettels werden zu einheimischen Ausschußmitgliedern die HHrn. H. O. L. Fischer, O. Warburg, sowie Frl. L. Meitner gewählt.

Gleichfalls mittels Stimmzettels wählt die Versammlung zu auswärtigen Ausschußmitgliedern die HHrn. F. Ephraim (Bern), F. Mayer (Frankfurt a. M.), R. Schenck (Münster) und E. Wedekind (Hann.-Münden). Für Hrn. F. Straus (Breslau) sind gleich viel Stimmen abgegeben wie für Hrn. L. Birckenbach (Clausthal). Auf Grund des vom Vorsitzenden gezogenen Loses (§ 12 der Statuten) gilt Hr. F. Straus als gewählt.

Die Amtsdauer der Neugewählten erstreckt sich vom 1. Juni 1932 bis zum 31. Mai 1934. Nach Vollzug der Wahlen ergibt sich folgende Zusammensetzung des Vorstandes für die Zeit vom 1. Juni 1932 bis zum 31. Mai 1933:

Präsident:

A. Wohl.

Vizepräsidenten:

A. Binz.

A. Rosenheim.

O. Diels.

H. Hörlein.

Ehemalige Präsidenten und Vizepräsidenten

(welche gemäß § 11, Absatz 3, der Satzungen dauernd die Rechte eines Vorstandsmitgliedes behalten):

R. Anschütz.

O. Hahn.

W. Schlenk.

K. v. Auwers.

A. Hantzsch.

A. Stock.

M. Bodenstein.

K. A. Hofmann.

G. Tammann.

C. Bosch.

B. Lepsius.

P. Walden.

C. Duisberg.

W. Marckwald.

A. v. Weinberg.

H. Fischer.

K. H. Meyer.

H. Wieland.

H. Freundlich.

W. Nernst.

R. Willstätter.

L. Gans.

C. Neuberg.

A. Windaus.

F. Haber.

Schriftführer:

C. Mannich.

H. Leuchs.

Stellvertretende Schriftführer:

E. Tiede.

M. Volmer.

Bibliothekar:— ¹⁾**Schatzmeister:**

A. v. Weinberg.

Ausschuß-Mitglieder:**Einheimische:**

H. Ohle.

M. Polanyi

G. Schroeter.

H. O. L. Fischer.

L. Meitner.

O. Warburg.

Auswärtige:

W. Biltz.

W. Hückel.

G. Komppa.

A. Schleede.

L. Wöhler.

F. Ephraim.

F. Mayer.

R. Schenck.

F. Straus.

E. Wedekind.

Nachdem die Wahlen beendet sind, erhält Hr. B. Lepsius das Wort zu seiner Mitteilung: „Zur Charakteristik von Liebig und Wöhler“, die weiter unten abgedruckt ist.

Der Vorsitzende dankt Hrn. B. Lepsius für seinen Vortrag und schließt sodann um 7 ³/₄ Uhr die Versammlung mit Worten des Dankes an alle, die im abgelaufenen Geschäftsjahr im Dienste der Gesellschaft tätig waren.

Der Vorsitzende:

M. Bodenstein.

Der Schriftführer:

H. Leuchs.

¹⁾ Wird laut § 12, vorletzter Absatz, der Statuten kooptiert.

Die Toten aus dem Jahre 1931.

Angeli, Prof. Dr. A., Florenz; Bauer, Dr. Wilh., Leverkusen; Baumbach, Dipl.-Ing. Hans, Berlin-Charlottenburg; Becker, Prof. Dr. Heinrich, Frankfurt a. M.; Bernthsen, Geh. Hofrat Prof. Dr. Aug., Heidelberg; Böttger, Prof. Dr. H., Berlin-Grunewald; Borsbach, Dir. Dr. Ernst, Bitterfeld; Chrzescinski, Dr. Otto, Ludwigshafen; Dennstedt, Prof. Dr. M., Matzdorf-Tzschecheln; Dolch, Prof. Dr. M., Halle; Emilewicz, Dr. F., Priedviza; Foerster, Geh. Hofrat Prof. Dr. Fritz, Dresden; Haar, Dr. A. W. van der, Utrecht; Haarmann, Dr. Wilh., Holzminden; Heinrichs, Lektor Alfred, Helsingfors; Hervey, Dr. Jenö, Berlin-Charlottenburg; Herzog, Dr. Ewald, Bonn; Julius, Geh. Komm.-Rat Dr. Paul, Heidelberg; Knudsen, Prof. Dr. Peter, Glostrup; Krapf, Dr. Herm., Berlin-Charlottenburg; Liebig, Prof. Dr. Hans Freiherr von, Bernried; Liesche, Prof. Dr. Otto, Seelze; Lüders, Dr. H., Konstanz; Matthes, Prof. Dr. Hermann, Königsberg; Meer, Geh. Komm.-Rat Dr. E. ter, Uerdingen; Meyer, Dir. Dr. Diedrich, Breslau; Morpurgo, Prof. Giulio, Triest; Müller, Prof. Dr. Carl L., München; Müller, Prof. Dr. H. C., Halle; Mylius, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Franz, Berlin-Westend; Nasini, Prof. Dr. R., Pisa; Nowack, Dr. Leopold, Pforzheim; Oppé, Dr. Alfred, Aachen; Orbig, Dr. Heinr., Berlin-Charlottenburg; Orton, Prof. Dr. K., Bangor; Pahl, Dr. Hans, Düsseldorf; Peters, Prof. Dr. Franz, Berlin-Lichterfelde; Peters, Dir. Karl, Oranienburg; Petersen, Prof. Dr. Julius, Kopenhagen; Rau, Oberreg.-Rat Prof. Dr. A., Stuttgart; Reverdin, Dr. Frédéric, Genf; Ritter, Walter, Hamburg; Rosenfeld, Dr. Eugen, Berlin-Wilmersdorf; Schirmacher, Dr. Karl, Höchst; Schwarz, Dr. Ph., Griesheim; Siebert, Dr. Karl, Marburg; Stavenhagen, Geh. Bergrat Prof. Dr. A., Berlin-Charlottenburg; Stock, Dr. Jos., Höchst; Thoms, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H., Berlin-Steglitz; Vollberg, Dr. Hermann, Mannheim-Rheinau; Wallach, Geh. Rat Prof. Dr. Otto, Göttingen; Warburg, Wirkl. Geh. Oberreg.-Rat Prof. Dr. Emil, Berlin; Weerman, Dr. I. R. A., Amsterdam; Zimmermann, Dr. W., Bitterfeld.

B. Lepsius: Zur Charakteristik von Liebig und Wöhler.

(Vorgetragen in der Generalversammlung am 9. Mai 1932;
eingegangen am 23. Mai 1932.)

Vor einiger Zeit habe ich der Gesellschaft über eine willkommene Bereicherung unserer Historischen Sammlung berichtet durch das wertvolle Geschenk von Frau Professor Baumann in Freiburg i. B. aus dem Nachlasse ihres Vaters Hermann Kopp: nämlich von 234 Briefen, die Friedrich Wöhler in den Jahren 1851–1882 von Göttingen an seinen Heidelberger Freund Kopp geschrieben hat. Neben der historischen Bedeutung dieser Briefe ist es die bezaubernde Persönlichkeit Wöhlers, die unsere ganze Teilnahme erweckt und mich veranlaßt, Sie zu bitten, Ihnen daraus einige Mitteilungen machen zu dürfen.

Sie bilden zugleich einen Beitrag zu dem bekannten Gegensatz der Charakter-Eigenschaften Wöhlers zu denen seines Freundes Liebig, der